

CANIS-Hundewanderung in der Sierra de Guara

Unterwegs in den südlichen Pyrenäen Spaniens, im Land der Canyons, Wildbäche und Geier

Da saß ich nun auf einer sperrigen Hundebox am Hamburger Flughafen und wartete auf meine Mitstreiterin. Hatte ich alles eingepackt? In Gedanken zählte ich den nützlichen Inhalt meines Gepäcks auf: Wasserflasche, Taschenmesser, Wandersocken... In den Augen meiner Dackel-Hündin „Lisa“ spiegelten sich hektische Menschen, eine Glas-Drehtür und die vorwurfsvolle Frage „Was haben wir denn vor?“

Mit vorgespielder Geduld zählte ich noch mal alle Fakten auf: Wir nehmen an einer CANIS-Hundewanderung teil. Sie führt uns in die südlichen Pyrenäen Spaniens und wohnen werden wir auf einem Campingplatz in Hütten. Geplant war, Cleo (eine drahtige Dalmatiner-Hündin) mitzunehmen. Die junge Dame wird nun allerdings läufig und nimmt an keiner Wanderung teil. Deshalb hat der Reiseleiter, Michael Eichhorn, empfohlen, dich mitzunehmen - auch Dackel können schwimmen...

Meine Rettung kam auf zwei langen Beinen. Bettina vom CANIS-Team in Begleitung ihres Parson-Russel-Rüden „Erik“. In Barcelona angekommen holten wir unsere Hunde vom Gepäck-Laufband. Der Box entschlüpft, stolzierten sie an der Leine, als hätte es weder einen Flug noch einen Frachtraum gegeben. Wir schraubten die Boxen auseinander und klemmten sie auf unser Gepäck.

Die erste Nacht wollten wir in Barcelona verbringen. Doch wegen des sperrigen Gepäcks ließen uns die Busfahrer stehen. Die Taxen winkten wegen der Hunde ab. Schließlich erweichten wir doch das Herz eines Taxifahrers, indem wir ihm versprachen, unsere Hunde ruhig auf dem Schoß zu halten. Dafür brachte er uns zu unserer ersten Station, immer noch weit entfernt von Wildnis und Geiern.

Am nächsten Tag wurden wir von Michael am vereinbarten Treffpunkt in Barcelona abgeholt und fuhren durch die spanische Wüste in die Sierra de Guara. Spanische Wüste bedeutet für



Für solche Panoramen lohnte sich manche Kletterei.



Wer nicht mehr konnte, wurde halt getragen – oder schlief sofort ein.



Dieser Hund hat gut lachen. Er konnte ausruhen während...



... die anderen sich überlegen konnten, durch das Wasser zu waten, hineinzuspringen oder zu schwimmen.

mich eben wüstes, karges, menschenleeres Land mit vereinzelt Industrieanstaltungen und verlassen Tankstellen. Plötzlich ging es dann aber über Serpentin in die Berge, vorbei an Olivenhainen und Pfirsichplantagen, durch malerische Bergdörfer mit verschlafenen Kirchen direkt in das Dorf Rodellar. Und wir konnten schon vor unserer Ankunft die Geier über uns kreisen sehen.

Mit einem Dackel im Land der Geier. Das gab am ersten Kennenlern-Abend Stoff zu Witzeleien: „Paß auf, dass Dir der Teckel nicht aus der Luft gegriffen wird!“, „Mach lieber 'ne Flexileine dran, dann können wir den Geier mit Lisa als Köder aus der Luft angeln.“ Lacht nur, Lisa ist das egal!

Tags darauf zogen wir (16 Menschen und ihre 21 Hunde) los in diese unglaublich schöne Landschaft aus Canyons, Quellen, schroffen Felsformationen und kaum auffindbaren Wegen. Auf zwei Beinen ging es in den ausgetrockneten Flussläufen oder auf den Bergen, oberhalb der Baumgrenzen voran. Doch zwischen Flusslauf und Bergkuppe kamen wir ähnlich unseren Hunden, nur auf allen Vieren weiter. Einige Wege führten uns über Steilhänge. Die guten Kletterer waren hier im Vorteil. Die anderen konnten sich an Baumstämmen festhalten und an die restlichen die beruhigende Botschaft „Ich bin gesichert“ weitergeben. Selbst Lisa, wie ich eher ein Einzelgänger, bemühte sich, den Anschluss an die Gruppe nicht zu verpassen. Völlig platt kamen wir an unsere Hütten und freuten uns, dass das Essen sowieso erst spät

Irgendwie hatten wir es alle geahnt: das Tragen von CANIS-Käppis macht glücklich.



Blasen versorgen, konnten dann mit Kohldampf ordentlich reinhauen und wie ein Stein in den verdienten Schlaf fallen, der mir die erste Ahnung von echter Erholung bescherte.

Die folgenden Wanderungen waren vom Wasser geprägt. Keine Tour ohne nasse Schuhe und Hosen. Auch Schwimmen blieb uns nicht erspart. Der Höhepunkt war für unsere Hunde eine Route, die abwärts von hohen Felsen ins tiefe Wasser ging. Als die Zweibeiner unten angekommen waren, gab es auch für die Vierbeiner keinen Weg zurück. Doch kein Hund traute sich ins Wasser zu springen; der Canyon hallte wieder vom Hundegejaul. Ein sanfter Schups auf den Wohlstandspopo bescherte Abhilfe und einen persönlichen Reichsparteitag für uns Menschen, den Hunden auch ein Mal körperlich überlegen zu sein.

Samstag: Gemüseauflauf, Hühnerbrust gefüllt mit Meeresfrüchten, Äpfel aus dem Ofen mit Vanillesauce – haben wir das verdient?





Was macht ein echter Wasserdackel?

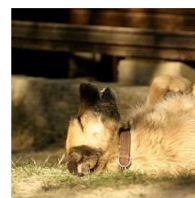


**Beute orten –
festen Blickes anpirschen –
schnell zuschnappen –
Beute davontragen**

Unser spanischer Führer, Lauren, machte für einen Teil unserer Gruppe eine Canyoning-Tour klar, die wohl seine eigentliche Passion war. Canyoning - das ist etwas für Verrückte! Man bewaffnet sich mit einem Neopren-Anzug, festen Schuhen und einem Helm. Dann geht es den Canyon hinab in das eiskalte Wasser. Teilweise schwimmt man durch den Fluß, oder taucht unter Felsen, um dann wiederum von Abhängen in natürlich geformte Becken zu springen. Der Neopren-Anzug schützt nicht nur vor der Kälte, sondern auch vor rauhem Gestein oder spitzem Gestrüpp. Da es keine Helme für Hunde gab, mussten diese zu Hause bleiben.

Manchmal teilte sich die Gruppe - einige gingen wandern, andere entspannten beim baden oder shoppen. Und ein Ausritt wurde organisiert: nach einer kurzen Betriebsanleitung (links, rechts, bremsen...) zogen die Carvalhos mit uns in die Abendsonne der Sierra. Ich genoss die Natur, während das Pferd an diesem Abend das tat, was ich tagelang vorher gemacht hatte: klettern.

Sämtliche Gedanken an zu Hause, an meine Arbeit oder meine Geschäfte blieben irgendwann auf der Strecke. Während der Wanderung zu sehr beschäftigt, den Weg zu finden, die Füße an den richtigen Platz zu setzen, mit meinen Energien zu haushalten, bekam ich den Kopf frei vom Alltag – restlos. Abends machte sich die Entspannung breit. Ich saß in der Abendsonne, ließ die Gedanken gleiten, unterhielt mich mit den anderen oder auch nicht, ließ mir Wein und Pistazien schmecken und genoss totale Entspannung! Unseren Hunden ging es wohl genauso. Von den Wanderungen körperlich und geistig so gefordert, kam keiner auf die Idee zu jagen oder andere anzupöbeln. Froh im Schatten zu liegen, wurde kein Fremder angeschaut, geschweige denn angekläfft. Auch die Spanier begegneten unseren Hunden völlig entspannt. Manchmal gab es eine kleine Streicheleinheit und gut: „Da liegt ein Hund – na und?“



Während unser Gruppenfoto noch relativ einfach zu schießen war, brauchte so mancher Hund doch Anleitung, um fotogen zu lächeln.



Text: Miriam Warwas
Fotos: Bettina Bannes-Grewe, David Finck, Andrea Heitz, Petra Kalchofner, Linda Krick, Miriam Warwas